



# Merſeburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunfzigſter Jahrgang.

Nr. 8.

Sonntag den 10. Januar.

1886.

Stichteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzahlfleſſen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Poſt bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inſeraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Gemäß § 18 des Preußiſchen Geſetzes, betr. die Ausführung des Reichsgeſetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehſeuchen vom 12. März 1881 (Geſetzſammlung Seite 128) ſind von uns Behufs Abſchätzung des auf poli- zeiliche Anordnung getödteten Viehs zu Schieds- männern für das Jahr 1886 folgende Herren ernannt worden:

Bürgermeiſter Reithauer, Lauchſtedt; Deconom Lauterbach, Lauchſtedt; Deconom Gorze, Lauch- ſtedt; Rentier Lorenz, Merſeburg; Inſpector Bönick, Merſeburg; Rentier Burghardt, Merſe- burg; Sattelſpoßbeſitzer Weidlich, Schafſtedt; Gutsbeſitzer Herrn. Hochheim, Schafſtedt; Ziegelei- beſitzer Stöber, Schafſtedt; Amtsvorſteher Schel- ling, Altranſtedt; Ortsrichter Lindner, Altran- ſtedt; Gutsbeſitzer Hofenheim, Thalschütz; Amt- mann Niedner, Kößschau; Deconom Niele, Star- ſiedel; Deconom Fehler jun., Starſiedel; Amt- mann Kohliſchütter, Starſiedel; Rittergutsbeſitzer Breffel, Kößgen; Gutsbeſitzer Vogel, Delitz a/B.; Gutsbeſitzer Reichmann, Delitz a/B.; Amtsrath Zimmermann, Benkenhof; Schöppe Marſch, Rodendorf; Gutsbeſitzer Aug. Keck, Schlopau; Amtmann Kaiſer, Kößlich; Ortsrichter Weſt- phal, Zwenyem; Mühlbeſitzer Bachmann, Köſchen; Rittergutsbeſitzer Graf von Hohenthal, Dölkau; Amtsvorſteher Siegel, Frankleben; Gutsbeſitzer Feſe, Frankleben; Ortsrichter Kunth, Körbis- dorf; Ortsrichter Vingslebe, Kößgen; Gutsbe- ſitzer Bartholomäus, Frankleben; Amtsvorſteher Eredner, Großgörschen; Ortsrichter Schumann, Großgörschen; Ortsrichter Reichmann, Rahna; Gutsbeſitzer A. Weiße, Holleben; Ortsrichter Hofmann, Holleben; Ortsrichter Reichmann, Paſſendorf; Gutsbeſitzer A. Schmidt, Schlettau; Amtsvorſteher Voß, Kleiſchtorlopp; Ritterguts- beſitzer Bergmann, Ritzgen; Ortsrichter Heyne, Eiſdorf; Deconom Voß jun., Kleiſchtorlopp; Deconom Fiedler, Schölen; Amtsvorſteher Wen- denburg, Meuchau; Mühlbeſitzer Uhlig, Meuch- ſchau; Amtmann Schulanburg, Werder; Mühl- beſitzer v. Goldammer, Alſcherbitz; Gutsbeſitzer Apſich, Curſdorf; Gutsbeſitzer Dyme, Curſdorf; Rittergutsbeſitzer Pelz, Modelwitz; Amtmann Beyling, Bündorf; Amtsvorſteher Reubarth, Müſchendorf; Gutsbeſitzer B. Vogel, Klein- gräfendorf; Gutsbeſitzer Sünther, Oberriegel, Rentier Nachwitz, Weiditz; Inſpector Gnüchel, Ermitz; Amtmann Eichenbach, Weſmar; Amt- mann Eichenbach, Wehlitz.

Merſeburg, den 29. December 1885.

Kreis-Auſſchuß Merſeburg.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Die Amtsblatt-Verordnung vom 14. Auguſt 1875 (Amtsblatt S. 210) bez. unſere Bekannt- machung vom 14. September 1875, welche lautet:

1) Wer zum Zweite des Verzuges ſeinen ge- wöhnlichen Aufenthalt hier angeben will, iſt

verpflichtet, vor ſeinem Abzuge unter Vorlegung ſeines Staats- und Communalsteuerzettels ſich perſönlich oder ſchriftlich im hieſigen Polizei- bureau abzumelden und anzugeben, wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebeſcheinigung ertheilt.

2) Wer am hieſigen Orte ſeinen gewöhn- lichen Aufenthalt nehmen will, hat ſich inner- halb dreier Tage, nach dem Anzuge unter Vor- legung der ihm an ſeinem früheren Aufenthalts- orte ertheilten Abmelde-Beſcheinigung im Polizei- bureau perſönlich oder ſchriftlich zu melden, auch auf Erfordern über ſeine Angehörigen, ſeine perſönlichen Steuer- und Militärverhältnisse Aus- kunft zu geben.

3) Wer ſeine Wohnung innerhalb hieſiger Stadt wechselt, iſt verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage im hieſigen Polizeibureau perſönlich oder ſchriftlich zu melden.

4) Zu den unter 1, 2 und 3 vorgeſchriebenen Meldungen ſind auch diejenigen, welche die be- treffenden Perſonen als Miether, Dienſtboten, Geſellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in ſonſtiger Weiſe aufgenommen haben, inner- halb eines achtägigen Zeitraumes nach dem Ab-, An-, oder Umzuge verpflichtet, ſofern ſie ſich nicht durch Einſicht der bezüglichen poli- zeilichen Beſcheinigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verſchafft haben.

5) Zuwiderhandlungen gegen dieſe Vorſchriften unterliegen einer Geldſtrafe bis zu dreißig Mark oder verhältnißmäßiger Haft wird vielfach nicht beachtet. Wir bringen dieſelbe mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir künftig nach dieſer Vorſchrift unnachſichtlich ver- fahren werden.

Merſeburg, den 31. December 1885.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 11. Januar 1886, Abends 6 Uhr.

- 1) Einführung der neugewählten Herrn Stadt- verordneten.
- 2) Wahl des Vorſtandes.
- 3) Wahl der Wahlkommiſſion (7 Mitglieder.)
- 4) Dechargirung der Kammereikaffen-Rechnungen pro 1882/83 und 1883/84.
- 5) Kenntnißnahme von dem Protokolle über außerordentliche Reviſion der Sparkaſſe.
- 6) Bedingungen über Aufnahme erkrankter Mit- glieder der neuerrichtenden Baukrankenkafſe der Eisenbahn-Verwaltung in das ſtädtiſche Krankenhaus.
- 7) Belaffung des Schneidermeiſters Bergmann in ſeiner jetzigen Wohnung, im Hauſe kl. Ritter- ſtraße Nr. 5.
- 8) Die Angelegenheiten der hieſigen Garniſon betr. Merſeburg, den 8. Januar 1886.

#### Der Vorſteher der Stadtverordneten.

Krieg.

#### Bergebung eiſerner Brücken- konstruktionen.

Die Lieferung und Aufſtellung der eiſernen Brückenkonstruktionen nachſtehender Bauwerke

der Neubautrede Merſeburg-Mücheln, nämlich:  
a. der Gotthardtſteich-Brücke Station 4 + 48 — ein Gleiſe-Ueberbau;

b. der Teich- und Globigauerſtraßen-Unter- führung Station 2 + 8 — ein Ueberbau für ein Gleiſ (Strecke Merſeburg-Mücheln)  
c. derſelben Unterführung — zwei Ueberbauten für je ein Gleiſ (Strecke Halle-Corbetha)

ſoll — nach Maßgabe der in Nr. 223 des Deutſchen Reichs- und Preußiſchen Staatsan- zeiger von 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen — öffentlich verdingen werden.

Zu den Ueberbauten ſind nach den Gewichts- berechnungen erforderlich:

1) Walz- und Schmiedebeißen zu a	6970 kg
b	13410 "
c	21975 "
zusammen	42355 kg
2) Gußeißen zu a	240 "
b	467 "
c	836 "
zusammen	1543 kg
3) Stahl zu a	69 "
b	47 "
c	87 "
zusammen	203 kg

Angebote ſind verſiegelt, portofrei und mit der Aufſchrift: „Angebot auf Ausführung der Eifenkonstruktionen für die Ueberbauten in Station 2 + 8 und 4 + 48“ bis zum Verdingungs- termine am 3. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr an die Königl. Bau-Abtheilung der Neubau- ſtrecke Merſeburg-Mücheln in Merſeburg Unter- altenburg Nr. 56, einzureichen, wofelbſt Ver- dingungs-Anſchläge nebt Gewichtsberechnungen, Bedingungen und Zeichnungen eingesehen oder gegen poſtfreie Einſendung von 3 Mk. 50 Pfg. entnommen werden können. Zuſchlags-ertheilung erfolgt bis zum 20. Februar.

Merſeburg, den 6. Januar 1886.

#### Der Abtheilungs-Baumeiſter.

A. Boie.

#### Pappel-Verkauf.

Donnerstag, d. 14. Januar, Vorm. 11 Uhr ſollen circa 47 Stück ſtarke kanadiſche Pappel- (Schwarzpappeln), auf der Artern-Merſeburg- Leipziger-Chauſſee, dieſeit und hinter Tragarth öffentlich meiſtbietend gegen Baarzahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Beding- ungen verkauft werden. Anfang in der Nähe der Kalteneiſer Straße.

Weißenfels, den 4. Januar 1886.

#### Der Landes-Bauinſpector.

J. A. Müller, Chauſſee-Auſſeher.

#### Nichtamtlicher Theil.

Merſeburg, den 9. Januar.

#### That und Wort.

„Wir ſind ein Volk der That geworden. Wir haben mit dem Humanitätsduſel einer ſchwäch-

lichen Zeit gebrochen und unsere nationale Ehre über Alles gestellt. Wir nehmen rücksichtslos unsere Interessen wahr, wie andere Völker das auch thun. Wir richten unsere Wirtschaftspolitik nicht mehr einer abstrakten Theorie zu Liebe ein, sondern fragen ausschließlich danach, was uns Vortheil bringt, und verhalten uns völlig gleichgültig dagegen, ob es auch Anderen nützt und gefällt. Wir holen nach, was unsere träumerischen Vorfahren durch Jahrhunderte veräußert haben, und machen uns die Erde unterthan. Wir pflanzen unsere Banner auf der südlischen Halbkugel und in den einsamen Inselgruppen des Stillen Oceans auf. Vor hundert Jahren war unsere poetische Lieblingsgestalt der träumerische Werther, heute ist es der starke Feld Siegfried, der anstatt eines Buches das gute Schwert Nothung führt. Wir sind stets auf der Wacht, um jeden Vortheil zu erpähen, der sich uns bietet, und indem wir den Vortheil der Nation im Auge haben, erfüllen wir die höchste Pflicht, die einer Nation überhaupt auferlegt ist. Wir leben in dem Zeitalter des Realismus."

Wir, das Volk der Denker, sind ein Volk der That geworden, wir richten unsere Wirtschaftspolitik nach unserem Vortheil ein, holen nach, was unsere Vorfahren veräußert haben, pflanzen unser Banner in fernem Erdtheile auf, Siegfried, der junge Held, ist unser Ideal geworden. Alles richtig und schön gesagt in einer Weihnachtsbesprechung der — freisinnigen Vossischen Zeitung, welche eine Partei vertritt, die niemals über das Wort hinausgekommen ist, die heute noch „unentwegt“ unsere Wirtschaftspolitik nach abstrakten Theorien einrichten möchte, die unsere ersten Versuche, „die Erde uns unterthan zu machen,“ mit Hohn aufgenommen und verfolgt hat, die feindselig abseits stand, als unsere Siegfriede, die Männer der That, den Feuerzauber durchbrachen, der die Einheit Deutschlands gefangen hielt.

Weihnachten hatte das Herz der Voss. Ztg. milde gestimmt und ihren Kopf mit guten Gedanken erleuchtet. Es klang wie ein Hymnus auf die herrschende Politik der That und las sich wie ein Scheidebrief an die eigene Vergangenheit mit ihren Frühümern und unpractischen Träumereien. Zu Neujahr trat wieder das Wort in seine alten Rechte ein: „Ein Theil unserer Ideale ist verwirklicht, ein anderer Theil harret noch der Verwirklichung. Wir haben das Reich, aber um die Freiheit im Reiche werden wir noch kämpfen müssen, um jene männliche, bürgerliche Freiheit, die germanische Denker als das Ziel der Nationen hingestellt haben, die dem Staate giebt, was des Staates ist, und dem Individuum, was des Individuums ist.“

Es wäre schlimm, wenn wir Deutschen jemals die Blüthe des Gedankens, das Ideale, gering achten wollten. Aber in der hervorragend realen Kunst der Politik, in der es niemals auf das logisch Richtige, sondern immer nur auf das praktisch Mögliche ankommt, giebt es nur ein Ideal: die Nation. Die für sie Großes schaffen, sind Helden der That und des Gedankens zugleich. „Freiheit“ ist sehr oft nur ein leerer Schall, der nichts bedeutet, und wir haben erlebt, daß das, was die Theorie unter wirtschaftlicher Freiheit verstand, in der Praxis zu der größten wirtschaftlichen Unfreiheit geführt hat. Die Voss. Ztg. kommt lange post festum, wenn sie heute noch Staat und Individuum als Gegenätze behandelt. Die wahre Freiheit besteht nicht in der Herrschaft des Egoismus des Einzelnen, sondern in der männlichen strengen Unterordnung unter die höchsten Zwecke der staatlichen Gemeinschaft. Mitzuhandeln und mitzufühlen sind wir da. Die Dinge hier nicht so oder so, sondern so und so, sagt Bogumil Goltz und der treibende Gedanke in unserem socialen Leben heißt nicht Freiheit des Individuums oder sociale Gemeinschaft, sondern Freiheit in der socialen Gemeinschaft.

Wie die Voss. Ztg. die Männer der politischen That, welche ihre Partei mit leeren Worten und verkehrten Thaten belächelt hat, zu fernern heute sich gezwungen sieht, so wird auch noch die Zeit kommen, da sie den Männern des wahrhaft humanen und socialen Freiheits-Gedankens ihre Huldbildung nicht verweigert.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, den 8. Januar 1886. 20. Plenarsitzung.  
Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Beschlüssen lebhaft nach den Be-

schlüssen seiner Commission und genehmigte sodann den Etat der Verwaltung der (Reichs-) Eisenbahnen in zweiter Lesung ohne nennenswerthe Debatte, nachdem ein Referat des Abgeord. Richter (Sozialdemokrat) dem Abgeord. v. Köster (deutschkonservativ) Gelegenheit zu der von der rechten Seite des Hauses mit Beifall aufgenommenen Erklärung gegeben, daß die Majorität der Wahlprüfungs-Commission keineswegs das Verhalten der Behörde gegenüber den socialdemokratischen Versammlungen in derselben abschlägigen Weise beurtheile wie der Referent. — Die nächste Sitzung behufs erster Lesung der Nord-Ostsee-Analaborlage findet morgen (Sonntag) 2 Uhr statt.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Nach den amtlichen Feststellungen gehören 75 Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses auch dem deutschen Reichstage an.

Die freisinnige Partei hat ihren bekannnten Antrag, die Polen-Ausweisungen aus Preußen für ungerechtfertigt zu erklären, im Reichstage eingebracht.

In der am Donnerstag abgehaltenen Bundsrathsitzung sind dem offiziellen Bericht zufolge, keinerlei allgemein interessante Gegenstände verhandelt.

Der Etat des preussischen Kultusministeriums pro 1886/87 wird zum ersten Male die Forderungen erhalten, welche die Ausführung des Lehrerpensionsgesetzes beansprucht.

Der Vorstand des Leipziger Bezirksvereins vom deutschen Brauerbunde hat an die norddeutsche Brauereigenossenschaft ein Circular gerichtet, welches zur Betheiligung an einer Petition an den Reichstag einladet, durch welche um das gesetzliche Verbot der Verwendung von Surrogaten beim Bierbrauen ersucht werden soll.

In einer Jahresübersicht über die Ergebnisse von 1885 zeigt sich die deutsche ostafrikanische Gesellschaft mit ihren Erfolgen sehr zufrieden, wenn auch nicht Alles erreicht ist, was erreicht werden sollte. Das Jahr 1885 war hauptsächlich der Feststellung des Bodenerwerbs in Ostafrika gewidmet; in der Folge muß sich nun der Nutzen und die Rentabilität dieses Landbesitzes ergeben.

**Oesterreich-Ungarn.** Im böhmischen Landtag gab es großen Ärger zwischen tschechischen und deutschen Abgeordneten, da die ersteren sich wieder stark in ihren bekannnten Schmähungen und Angriffen gegen die Deutschen zeigten. Der Statthalter erklärte, seine Prinzipie bei Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Wo waren die in Königshof zu finden?

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn über den finanziellen Ausgleich sind beendet. Man spricht davon, es solle ein Getreidezoll in der Höhe des deutschen Zolles eingeführt werden.

**Großbritannien.** Nächsten Dienstag tritt das Parlament zusammen.

Die indische Regierung hat, da alle Nachrichten aus Birmah nur eine weitere Ausdehnung des dortigen Aufstandes melden, die Absendung weiterer Truppenkräfte beschlossen. In den Straßen von Mandalay, der Hauptstadt von Birmah, ist die Unsicherheit so groß, daß Niemand sich aus dem Wirkungsbereich der englischen Patrouillen zu entfernen wagt. Raub und Mord passiert alle Tage.

Aus Mandalay wird englischen Blättern gemeldet, daß die Stadt von 10 000 Aufständischen umringt ist. In der Stadt selbst drohte ein Aufbruch.

**Frankreich.** Eine interessante Schilderung des französischen Staatsoberhauptes bieten die folgenden Zeilen: „Zules, steh' auf!“ — „Warum?“ — „Der Marschall hat ja doch abgedankt!“ — „Ich weiß!“ — „Man wird Dich zum Präsidenten der Republik wählen!“ — „Wahrscheinlich!“ — „Also, darum steh' doch auf!“ — „Ich hab' noch eine Stunde Zeit.“ Dieses Gespräch, das sich vor sieben Jahren zwischen Jules Grévy und seinem Bruder abgespielt haben soll, wurde damals als ein Beweis des Phlegmas angeführt, womit Herr Grévy seiner Wahl zum Oberhaupt des Staates entgegen sah. Wenn die Anekdote sagen will, daß der Präsident selbst in den wichtigsten Momenten seines öffentlichen Lebens Ruhe

und Kaltblütigkeit behält, kann sie ganz wahr sein. Sind diese unerklärliche Ruhe und Kaltblütigkeit nicht das Geheimniß, wodurch Herr Grévy zu einer Zeit, als Alles wankte, unerrückbar auf seinem Platze blieb? Wäre sein Wesen nicht so einfach, natürlich und vernünftig, würde man auf die Vermuthung kommen, er sei im Besitz eines Geheimnisses, welches ihn vor den wechselnden Schicksalen anderer französischer Politiker bewahrt. Alles ist gegen ihn versucht worden: Er genoß die Ehre der geheimen Begnugung sehr hervorragender, ja vergötterter republikanischer Personen, er war Gegenstand ihrer heftigsten Zornes ausbrüche; bei mannigfachen Anlässen, wenn das französische Temperament aufbrauste, wurde versucht, ihn mit in den Wirbel hineinzureißen. Er ließ sprechen und schreiben und ging unbekümmert seinen geraden Weg. „Herr Präsident,“ fragte ihn einst der Justizminister, als mit dem Ausbruch von sozialistischen Wirren gedroht wurde, „was rathen Sie mir nun?“ — „Lassen Sie,“ antwortete der Präsident lächelnd, „Alles sagen, aber nichts thun!“ Dieser Ausdruck charakterisirt Jules Grévy ganz und gar. Das Wort verfliegt, und der es gesprochen verschwindet. Wer sich aber an der Wacht durch die That vergeißt, muß die Wacht auch fühlen. — Herr Grévy's Aeußere liegt geschickt eine hübsche Anzahl von Jahren fort. Seine kräftige, nicht allzu hohe Erscheinung hält sich müde los aufrecht, mit natürlicher Hüftigkeit, das Auge blickt lebhaft sicher und läßt vergessen, daß die Zeit die Stirne etwas zu hoch gedeihen ließ und daß sie den das volle Gesicht umrahmenden kurzen Bart fast völlig geseht. In dem Gehaben des Präsidenten liegt nordische Unbeweglichkeit, gemildert durch eine unter allen Umständen sichtbar hervortretende Höflichkeit. Fremden gegenüber ist seine Sprache kurz, geschlossen, mit langsame Betonung. Lebhaft und leiter zeigt sich der Präsident im Kreise von Bekannten, aber immer bewahrt er eine Form, die allzugroße Vertraulichkeit ausschließt.

**Rußland.** Die russische Regierung hat, wie bekannt, den Ausländern gegenüber einige Verschärfungen der Postvorschriften eintreten lassen, die macherlei Lästigkeiten im Gefolge haben. Das betrachtet ein Theil der russischen Presse als Signal, wieder auf die Deutschen loszugehen und mit weiteren Maßnahmen zu drohen. Daß in Rußland unbedingt Alles russisch sein soll, beweisen die Vorgänge in den Ostprovinzen zur Genüge.

### Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser nahm am Freitag die üblichen Vorträge entgegen und ertheilte dem Ministerial-Director a. D. Freiherrn von Schweinitz Audienz. Im Laufe des Nachmittags erlegte der Kaiser noch einige dringende Regierungsangelegenheiten und nahm vor dem Diner noch mehrere Vorträge entgegen. Das Diner nahmen die Majestäten mit den großherzoglich badenschen Herrschaften gemeinsam ein.

Papst Leo XIII. hat, einem Pariser Blatt zufolge, aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums an Kaiser Wilhelm einen eigenhändigen Brief gerichtet, in dem er seine Glückwünsche ausdrückt und u. A. seine Hoffnung auf baldige, zufriedenstellende Erledigung der schwebenden religiösen Fragen ausdrückt und der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen des Kaisers die Sache der katholischen Missionen in den Reichscolonien empfiehlt. Ein anderes Pariser Blatt meldet die Absendung eines päpstlichen Schreibens an König Ludwig von Bayern, in welchem dieser gebeten wird, sich beim Kaiser für die katholischen Missionen zu verwenden.

Im Goslarer Stadtfest hat sich der Zahlmeister des 10. Jägerbataillons erhängt. Die Verhaftung so vieler seiner Kollegen soll den zur Hypochondrie geneigten Mann in Verzweiflung gestürzt haben.

Der Neujahrsbriefverkehr in Berlin — Stadtbriefe allein — betrug 1 847 762 Stück, das sind 38 279 mehr als im Vorjahre. Briefe à 10 Pfg. waren rund eine Million dabei, die Zahl der Postkarten war rund 315 000, der Rest dann à 3 Pfg.

Der New-York-Herald hat zwei Briefe von Henry Stanley veröffentlicht, welche die be-

kannten Artikel des Dr. Bequiel-Wöde über den Kongo widerlegen sollen. Das Letztere ist aber schwerlich gelungen; nach den vorliegenden Auszügen muß Stanley sogar die aufgestellten Behauptungen seines Gegners indirect zugehen.

— **Arge Militärereffe** sind am Jubelstische des Kaisers in Deutz vorgekommen. Kürassiere und Bioniere gerieten mit blanker Waffe aneinander und es soll eine förmliche Schlacht gegeben haben. Allein 7 Militärpersonen mußten dem Lazareth überwiesen werden. Einem ganz unbestimmten Zimmergesellen wurde eine Kopfwunde und ein Armbruch zugefügt.

— Aus Düsseldorf wird unterm 25. Dec. geschrieben: „Große Heiterkeit herrschte gestern Mittag in der Lindenallee, und hin und wieder hörte man das Lied von der Mausfalle singen. Das hatte aber folgenden Grund: Eine Dame, die in letzter Zeit jeden Mittag durch die Allee spazierte, erregte durch die schöne Form ihrer Tournüre den Reiz aller anderen Damen. Gestern Mittag jedoch fanden Letztere Trost in süßer Schadenfreude. Der Dame mit der Tournüre begegnete ein Herr, dem sie eine tiefe Verneigung machte, dann ein Schrei, und eine — Mausfalle von ziemlichem Umfang mit Drahtkuppe voll auf's Trottoir; die Dame aber war auffallend schlant geworden. Der Herr entführte sie dem Gelächter des angammelten Publicums, die Mausfalle blieb zurück. Ein Herr, der vorbeifam, zog eine jener künstlichen Mäuse aus der Tasche, welche durch ein Federwerk im Innern in Bewegung gesetzt werden, und setzte diese auf's Trottoir. Das Publicum gerieth in die größte Heiterkeit, als die Maus die Falle umkreiste. Später wurde die Falle an einen Lindenbaum gehängt.“

— **Das Königs-Grenadier-Regiment** (2. Westpreussisches) Nr. 7 beging gestern den Tag festlich, an welchem ihm vor 25 Jahren von seinem Chef, dem König Wilhelm, nach dessen Thronbesteigung befohlen wurde, anstatt der bisherigen Benennung 2. Westpreussisches Grenadierregiment (Nr. 7) seinen Namen anzunehmen. Zum Chef des Regiments war der Kaiser schon am 6. Juni 1817 ernannt.

— **Der Württem. Staatsanzeiger** meldet: Das Befinden des Königs in Nizza ist befriedigend, bei fortgesetzter Schonung darf auch eine weitere Besserung erwartet werden.

— **Pariser Blätter** melden, der König von Bayern halte sich seit einigen Tagen unter dem Namen eines Grafen von Berg dort auf.

— **Herr von Möllendorf** ist aus Korea nicht verbannt, sondern nach wie vor der erste Minister und Rathgeber des Königs von Korea. Auf eine directe Anfrage in Seoul, der Hauptstadt Korea's, über die Gerüchte, Möllendorf sei gestürzt, ist, nach der Best. Btg., die Meldung eingegangen, daß an allen Nachrichten von Möllendorf's Entlassung kein wahres Wort ist. Er ist nach wie vor in Amt und Würden.

— **Beunruhigende Gerüchte** waren in den letzten Tagen verbreitet worden, an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Stein“ habe eine gefährliche Explosion stattgefunden. Auf telegraphische Anfrage hat die Admiralität in Berlin vom Kommodore Stenzel unterm 6. Januar aus Trinidad folgende Meldung erhalten: Gerücht von Explosion auf S. M. S. „Stein“ gänzlich erfunden, Alles wohl!

— **Englische Blätter** fabeln wieder einmal von einer Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen, zweiten Tochter des Kronprinzen, mit dem Fürsten von Bulgarien. Thatsächlichen Untergrund hat die Nachricht für jetzt nicht.

— **Der Vize-Admiral Graf von Monts**, Chef der Marine-Station der Nordsee, ist von dem Kommando zur Vertretung des Chefs der Admiralität wieder entbunden worden, nachdem General von Caprioli völlig genesen ist.

— **Der bekannte Kammerdiener des Kaisers, Engel**, ist aus Anlaß des Regierungsjubiläums zum Intendanten der Kaiserlichen Garderobe ernannt worden.

— **General Lord Wolseley** hat in Berlin bei dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke Besuche abgestattet; ihm zu Ehren fand ein Festessen bei dem englischen Botschafter Malet statt, zu welchem die Generalität von Berlin geladen war.

— Die Besatzung des Schooners „Gibant

Castle“, der im November an den Salomon-Inseln gescheitert ist, ist von den Eingeborenen unmitttelbar nach dem Schiffsbruch ermordet. Nur ein Einziger entkam.

In Amerika ist der Luftschiffer **Eduard Damm verunglückt**. Sein Ballon ist zerrissen aufgefunden, Kleidungsstücke ebenfalls. Man nimmt an, daß die Leiche beraubt und verscharrt ist.

**Anzeigen.**

**Windmühlen-Verkauf.**

Zwischen Halle a/S. und Cönnern ist eine schön gelegene Windmühle nebst Wohnhaus und 4 Morgen bestes Ackerland sofort bei 500—1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und zu übergeben. Für dauernde Wahlbeschäftigung wird garantirt.

Selbstkäufer wollen sich an den Besitzer Generalagent Reiche in Halle a/S. wenden.

**1500—2000 Mark**

kann Jedermann reell jährlich ohne Kapital und Risiko durch den Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Losfen verdienen. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sub O. O. 264 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a.M.

**Laden gesucht.**

Ein Laden mit Wohnung oder eine Parterre-Wohnung in guter Geschäftslage, wömmöglich nahe am Markt, wird für ein besseres Handschuhgeschäft zum 1. März oder 1. April zu mietzen gesucht. Offerten bitte mit Preisangabe unter P. S. in der Ströbl.-Exp. niederzulegen.

**Dom-Männer-Verein.**

Versammlung Dienstag d. 12. Januar, Abends 8 Uhr in der „Sunkenburg“.

- Tagesordnung:
- 1) Unstre Kirchengemeinde-Ordnung, ihre geschichtlichen Voraussetzungen und ihre leitenden Gedanken. Armistoff.
  - 2) Beantwortung gestellter Fragen. Conslst. R. Leuschner.
- Um zahlreiche Theilnehmung wird gebeten; neue Mitglieder sind willkommen.

**Der Vorstand.**

**Kirchlicher Verein der Altenburg.**

Zusammenkunft Dienstag, den 12. Jan. Abends 8 Uhr Kaiserhalle.

- I. Vortrag des Herrn Pastor Deltius: „Die Liebe unseres Volkes zu seinem Kaiser — eine Stärkung frommen Sinnes.“ (Zur Nachfeier des Regierungs-Jubiläums.)
- II. Vorgesprechung über die Trunksuchfrage.

**Der Vorstand.**

**Landwirthschftl. Kreis-Verein Merseburg.**

Versammlung: Mittwoch, den 13. Januar, Nachmittag 3 Uhr im Hotel zum „goldenen Arm“ zu Merseburg.

Die Tagesordnung ist den verehrlichen Mitgliedern bereits mitgetheilt und mache ich hier nur noch auf den von dem Herrn Dr. Heyer, Dozent an der Universität Halle, gültig übernommenen Vortrag besonders ergebnis aufmerksam.

**Der Vorsitzende.**  
Graf Hohenthal.

**Beamten-Vereinigung.**

Versammlung, Montag, d. 11. d. M. Abends 8 Uhr im Herzog Christian.

Wohnung bestehend aus 2 großen Stuben und Küche nebst Zubehör an ruhige Leute zum 1. April zu vermietzen. Desgleichen wird zum 1. April eine anständige Hausmannsfamilie gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Gekündigt per 1. April 1886 sind die 4 1/2 %igen Pfandbriefe I. und II. Serie der

**Braunsch.-Hannoverschen Hypothekenbank.**

Es ist den Besitzern angeboten, dieselben gegen 1/2 % Prämie auf 4 % abstemeln zu lassen und muß die Abstemelung bis zum 20. Januar 1886 erfolgen.

Ich bin zur Besorgung des nöthigen bereit und bitte um baldige Einlieferung der Pfandbriefe mit Zinsbogen.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**

Specialarzt Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände Auch brieflich.

**Lungen- und Halskranke**

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „HOMERIANA“ benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich erprobt und durch Tausende von Attesten bestätigt. Die Brochüre darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Paket Homeriana von 60 Gramm genügend für 2 Tage kostet 1 Mk. 20 Pfg. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Ich warne vor Ankauf der von E. Weidemann in Liebenburg am Harz — Julius Kirchhöfer in Triest Albert Wolfsky in Berlin und noch von allen anderen Firmen offerirten constatirt unechten Homeriana-Pflanze.

Echt zu beziehen nur allein direct durch mich Paul Homero in Triest (Oesterreich).

Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

**Grüne und schwarze Thees**

hochfein im Aroma, das Pfund von M. 2 bis 10 Mark.

Thees in 1/4 und 1/2 Pfund-Packeten, russische Mischung, allgemein eingeführt. Vanille erystalisirt.

van Houtens u. Blookers holländ. Cacao-pulver. Sprengels deutsches garantirt reines Cacao-pulver.

Liebigs Fleischextract billigt. Bei Entnahme von 5 Pfund Cacao oder Fleischextract en gros Preise.

**Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung Burgstr. 16.**

**Die Grosse Berliner Sterbe-Casse**

auf Gegenseitigkeit (ohne Arzt) Berlin N. Friedrichstraße 125. sucht überall (auch in Dörfern) thätige Leute jeglichen Standes als Vertreter. In Folge der Billigkeit der Casse und ihrer Coulang bei Aufnahme und Regulirung ist die Thätigkeit der Vertreter eine leichte und lohnende.

**Passend für Damen**

ist ein Schnittgeschäft mit frequenter Damenschneiderei Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen in guter Lage eines vorortet Leipzigs für 1500—2000 Mk. zu übernehmen. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen unter A. P. 892 bei Haasenstein & Vogler, Leipzig niederlegen.

Ein Transport Reit-, Wagen- und Arbeitspferde ist eingetroffen und steht von heute ab zum Verkauf im goldenen Stern, Neumarft.

**O. Schlegel.**

# Hugo Kaether, Schmalestrasse 7.

empfiehlt hiermit auf kurze Zeit seine

## Posamentier- und Nadelwaaren, sowie Schablonen

zu billigsten Marktpreisen als:

Nähnadeln, beste, mit gebohrtm Dehr, 1 Brief 10 Pfg., 3 Briefe 25 Pfg., eine geringere Sorte 1 Brief 5 Pfg., beste Goldlangobrigge Nähnadeln 2 Briefe 25 Pfg., Stopfnadeln, 25 St. fortirt 15 Pfg., Haarnadeln mit weissen Spitzen 3 Stk 10 Pfg., Stecknadeln 5 Mth 20 Pfg., Sicherheitsnadeln 3 Dkd. von 20 Pfg. an, Nähnadeln 2 Dkd. 10 Pfg., Haken und Oefen, 144 Stk. schwarze 10 Pfg., desgl. vorfilberte 144 Stk. 20 Pfg., Hemdenknöpfe 3 Dkd. 15, 20, 25 Pfg., Häfelgarn 3 Knäulchen 10 Pfg., Eisengarn 1 Dkd. 20 Pfg., Hanfwirne 4 Doken 35 Pfg., Rollengarn, 3 Rollen 20 Pfg., Maschinengarn 200 Yards, 2 Rollen 25 Pfg., desgl. 1000 Yards, Clart u. Co., 40 Pfg., Genapp Kleiderfahnr 10 Meter 20 Pf., Borte 10 Meter 40 Pfg., Schürzenbänder, Strumpfbänder, Stopfgarn, Häfelliges, Zeichengarn, Schürzennadeln, Zopfadeln, Kragnetöpfe, Zeichenbücher, und Stidmusterbücher und dergl. mehr zu billigen Preisen.

## Schablonen

zum Wäschezeichner, 1 Buchstabe 5 Pfg., Kästchen mit allen Zubehör 50 Pfg., Vanguetten, Eden, breite Ranten und Hemden-Paffen, ächtes Roth und ächte Schwärze u. s. w. billigt.

Monogramme in 4 verschiedenen Größen à Stk. von 25 Pfg. an.  
Bestellungen auf Schablonen werden angenommen und in kurzer Zeit ausgeführt.

Schmalestr. 7. Hugo Käther. Schmalestr. 7.

### Gegen Entkräftung

des Körpers durch Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc. ist der ächte rheinische



### Trauben-Brust-Sonig

das vorzüglichste und angenehmste, seit 20 Jahren best. bewährte Gegenmittel durch seine schleimlösende, verdauungsbefördernde Eigenschaften und eminente Nährkraft.

Nur acht mit nebigem Flaschenverschluss à 3, 1 1/2 und 1 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung in Merseburg bei Hei n r.

Schulze jr., (Antenplan 4; Halle: Helmboldt & Co.; Leuchstadt: F. H. Langenberg; Lützen: Ludw. Auerbach; Mücheln: E. Temme; Schkeuditz: Gebr. Kleeberg; Weissenfels: Herm. Bollrath.

# Masken-Ball.

Die Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. October 1828 beabsichtigt

Donnerstag, den 4. Februar cr.

in den Räumen der Funkenburg einen Maskenball abzuhalten, woran auch Nichtmitglieder, soweit es der Raum gestattet, Theil nehmen können. Näheres durch spätere Bekanntmachung.

Das Directorium.

Sonntag, den 10. Januar;

trifft ein Transport echt Jütlländer Pferde bei mir ein.

Albert Weinstein,

Wresch bei Merseburg.



**E**cht nur Radlainers Hühnerangemittel, radicale, schmerzlose, sofortige Wirkung. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) Radlainers Coniferen-Geist, von prachtvollen Tannenwaldgeruch, zur Reinigung und Ozonisierung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf., an. 3) Radlainers Spitzwegerichbonbons, gegen Husten und Heiserkeit, Schachtel = 50 Pf., sämtlich aus Radlainers Rothe Apotheke in Posen, prämiirt mit der Goldenen Medaille. Depot in Merseburg in den Apotheken und Drogenhandlungen.

### Kinder

von 4 Monaten an nehmen sichtbar zu, reicht man ihnen die Kuhmilch mit Zusatz von

Timpe's Kindernahrung.

Badete à 50 und 150 Pf. bei Oscar Leberl, Drogenhandlung, Merseburg Burgstraße 18.

### Unentgeltlichen

Rath zur Heilung von Trunksucht, auch ohne Wissen, erteile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben. Droguiat A. Vollmann, Berlin, Bartelstr. 1 a 1.

Gegen

### Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen

Hanig-Bonbons, Malz-Bonbons,

Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,

sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-

bons, à Packet 50 Pfg., die em-

pfoblenwertheisten Hausmittel.

Special-Arzt

Dr. Meyer,

Berlin,

Kronen-Strasse

36, 2 Tr.

heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 Uhr. Auswärt. m. gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

### Wiesen-Verkauf

in Creppau.

Donnerstag, den 12. ds. Mths, Nachmittags 2 Uhr soll im Christel'schen Gasthause zu Creppau 1 Wiesenplan von 12 Morgen in Creppauer und Wölkauer Flur belegen, in einzelnen Parzellen event. auch im Ganzen meistbietend verkauft werden, wozu ich kaufslustige hiermit einlade.

Merseburg, den 6. Januar 1886.

Paul Rindfleisch,

Auct.-Kommissar u. Gerichts-Lagator. Burgstrasse No. 12.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

### Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

### Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhüschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco

### Hospitalgarten!

Sonntag den 10. Januar von Abends 6 Uhr an Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein

D. Muchau.

### Funkenburg.

Sonntag den 10. Januar, von Abends 7 Uhr ab

Tänzen.

D. Brandin.

### Schwendler's Restaurant.

Heute Sonntag bekannte

Aufführung von der Dilettanten-Capelle. Der Capellmeister.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief im Diaconissenhause zu Halle a. S. mein Söhnchen Willi im Alter von 1 1/4 Jahren.

Merseburg, den 8. Januar 1886.

A. Neubert.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 12 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt.

**Kurist per Post.**

[Nachdruck  
verboten.]

[3.] (Von Brentano.)  
„Alle Wetter“, rief ich, als ich flüchtig die Poststempel und Freimarcken überflogen hatte, „Sie haben ja eine weitverbreitete Correspondenz. Köln — Düsseldorf — Berlin — Mannheim — Stuttgart — München — Wien — Paris — Aachenburg — London, ei, ei!“

„Schrecklich! schrecklich!“ stöhnte Wenzel.  
„Na, da bin ich doch gespannt,“ fuhr ich fort und öffnete den ersten Brief.

Was war das? Ich starrte den Inhalt eine Weile an, plötzlich ging mir ein Licht auf und im Geiste lagte mir das fröhliche Spigubengesicht Heinrich Hackers entgegen.

Ich durchflog die Briefe einen nach dem andern und Alles wurde mir klar. Der Inhalt war stets derselbe, eine aus einer Zeitung geschnittene und auf den Briefbogen geklebte Anzeige:

**Unentgeltliche Kur der Crunksucht!**

Alle mit diesem Laster befaßten werden unentgeltlich durch eine rationelle Methode kurirt. Man lege seine Wünsche vertrauensvoll unter der Chiffre Dr. A. R. 100 bei der Expedition des Blattes nieder.

**NB. Die Kur findet mit oder ohne Wissen des Betreffenden statt.**

Tausende von Altkesten liegen vor.

Darunter stand, stets von anderer Hand geschrieben: „Wünschen Sie mit oder ohne Ihr Wissen von Ihrer Crunksucht geheilt zu werden?“

Ich mußte die Zähne nicht schlecht zusammenbeißen, um nicht in ein Gelächter loszuplätzen.

Wenzel aber fragte im kläglichsten Tone: „Was sagen der Herr Doktor dazu? Seit drei Wochen jeden Tag Brief — es ist entsetzlich! Ganze Welt weiß, daß Wenzeslaus, armer Teufel, zuweilen bissel getrunken.“

„Dagegen giebt es nur ein Mittel, Wenzel“, antwortete ich so ernsthaft, wie möglich, „gar nicht mehr trinken. Wenn Federmann sieht, daß Sie stets nüchtern und zuverlässig sind, so wird es keinem Menschen mehr einfallen, Sie für einen Säufer zu halten und Ihnen derlei Kuranerbieten zu machen.“

„Hab' ich auch gleich gedacht, lieber Herr Doktor“, rief Wenzel eifrig, „habe seit acht Tagen ganz aufgehört mit Trinken! O, fällt mir wohl bissel sehr schwer, aber bei großer Gott, nicht einen Schluck mehr! Sollen sehen, Wenzel hält Wort, hat festen Kopf! Aber, nix plaudern, nur Herr Doktor, nix plaudern!“

„Schweigen wie das Grab!“ rief ich pathetisch, und sichtlich erleichtert entfernte sich Primislaw Wenzeslaus Dorosif.

„Sehen Sie, daß meine Kur angeschlagen hat!“ sprach lachend Hacker, als ich ihm eine Stunde später das Resultat seiner genialen Idee mittheilte. „Nicht wahr, ich habe meine Zahlreichen, auswärtigen Bekannschaften gut verwertet? Aber er hat seine Briefe noch nicht alle. Es muß noch einer aus Amerika, einer vom Cap der guten Hoffnung und einer aus China eintreffen, wenn mein langer Freund Hansjen noch in Peking verweilt.“

Und die Briefe kamen wirklich, wenn auch verspätet an, denn Wenzel trank in der That nicht mehr. Er hatte auch hier seinen energischen Böhmenskopf bewährt, wie einst beim Pojauensstudium im Kartoffelfelder.

Heinrich Hackers Patient ist nun zwar hinüber, allein, da es noch viele an diesem Uebel leidende Menschenkinder giebt, so empfehlen wir bestens diese Vereinerung der Wissenschaft durch die Kur — nicht auf allopathischem und homöopathischem — aber dafür auf postalische Wege.

— Ende. —

**Vermischte Nachrichten.**

— Dem 92. Infanterie-Regiment in Mexiko ist am Neujahrstage das folgende Telegramm durch Regimentsbefehl bekannt gemacht worden: Dem herzoglich Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 entbiete ich meinen Glückwunsch beim Jahreswechsel und hoffe, daß dieselbe werde sich, wie stets bisher, im Kriege wie im Frieden der Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers erfreuen. Wann das Regiment hier verlegt werden soll, werden Seine Majestät befehlen. Ich darf mich aber der Hoffnung hingeben, daß dieser Befehl in nicht sehr ferner Zeit ergehen wird, wo ich dann die Freude haben würde, es hier eintreten zu sehen. gez. Albrecht, Prinz von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig.

— Am Mittwoch ist die Erbprinzessin von Schaumburg-Lippe, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, im Schlosse zu Stadthagen von einem gebundenen Prinzen glücklich entbunden.

— Ueber die unierem Kaiser zu seinem Jubiläum dargebrachten Geldsammlungen soll bereits in allernächster Zeit Beschluß gefaßt werden.

— Die Fürstin Wittve Mathilde von Thurn u. Taxis, Mutter des im vorigen Jahre verstorbenen, allgemein betrauernten jungen Fürsten Maximilian, ist schwer erkrankt; zur Herzwasser-sucht, an der sie leidet, hat sich eine Gehirnerweichung eingestellt.

— Auf einen Glückwunsch aus Darmstadt zum Jahreswechsel antwortete Fürst Alexander von Bulgarien telegraphisch:

Sofia. Herzlichen und wärmsten Dank allen Kameraden und Blüthen Darmstadt's, die meiner und meiner Truppen in so freundlicher Weise gedacht. Ich nehme mit Trauer vom Jahre 1885 Abschied, da dasselbe mir in so großartiger Weise bewiesen hat, welche treue Freundschaft unser theures Vaterland seinen Söhnen in der Fremde bewahrt. Alexander.

— Auf Grund eines kaiserlichen Gnadenactes aus Anlaß der Jubiläumfeier sind drei im Kölner Gefängniß untergebrachte Gefangene, zwei Brüder und deren Schwester, welche vor 25 Jahren wegen Verleitung zum Morde lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten hatten, in Freiheit gesetzt worden.

— In Königseberg i. Pr. wurde ein Kaufmann todt in seiner Wohnung aufgefunden. Er war dadurch erstickt, daß sein falsches Gebiß ihm in die Rachenhöhle geslitten war.

— Am 17. Januar feiert Erelenz Windthorst (geb. 1812.) seinen Geburtstag. Es soll ihm von seinen Verehrern ein Geldgeschenk zum Besten einer katholischen Kirche in Hannover überwiesen werden.

— Alle gehen sie auf den Leim! Ein Berliner Tischler hat nicht weniger als 13 Mädchen durch Heirathsanträge zu bewirbeln und sie zur Herausgabe ihrer Ersparnisse zu bewegen gewußt. Das Geld wurde durchgebracht. Ein Jahr Gefängniß erhielt der fidele Bräutigam.

— Immer nobel, denkt der Magistrat von Budapest. Er hat für die serbischen und bulgarischen Verwundeten 7000 Gulden bewilligt.

— Ein westpreussischer Apotheker hatte wiederholt Fiebertropfen und andere Heilmittel gegen bestimmte ihm vorgetragene Krankheiten im Handverkauf und ohne daß ihm ein ärztliches Rezept vorgelegen hätte, dem Publikum abgelassen. Regierungsseitig ist nun gegen eine solche Handlungsweise eingeschritten und dem Apotheker die Abgabe der durch ihn selbst verordneten Heilmittel bei Vermeidung von 60 Mark Strafe für den Uebertretungsfall untersagt worden.

— Die Bierpancherei-Prozesse in Bayern haben der Kaffe des bayerischen Justizministeriums nahezu 250 000 Mark an Selbststrafen eingebracht.

— Die aus den Städten Sproutau und Glogau f. Z. verhafteten Zahlmeister sind in diesen Tagen ebenfalls wieder freigelassen worden.

— Die belgische Königin ist eine große Pferdeliebhaberin; sie ist eine mutige Reiterin, lenkt auch stets ihr Gespann selbst. Vor einigen Tagen ist ihr, seit 25 Jahren zum ersten Male, beim Springen über eine Barriere das Unglück passiert, vom Pferde zu stürzen. Sie hat sich zwar nicht ernstlich beschädigt, mußte sich aber beim Neujahrsempfange auf Stöcke stützen und sich wiederholt zum Ausruhen auf einen Sessel niederlassen.

— Im vorigen Jahre sind in Frankreich 12 Todesurtheile vollstreckt worden.

— In Frankfurt a. M. wurde am letzten

Sonabend beim dortigen Landgerichte zum ersten Male in Deutschland eine Ehe auf Zeit (auf zwei Jahre) getrennt.

— Der ehemals vielgenannte Schneider Tomatichel in Berlin, an dessen Stelle ein mit Dämen unentwickeltes Plättchen begraben wurde, hat in einem belgischen Städtchen einen Nachahmer gefunden. Dort war ein reicher Bierbrauer zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt, starb aber vor Antritt derselben. Kürzlich machten nun einige Herren aus dem Städtchen eine Reise nach New-York und fanden den vermeintlich Verstorbenen in einem Bierlokal. Bei Defnung des Sarges zeigte sich, daß derselbe mit Sand gefüllt war.

— Die Anglistikstatistik des Jahres 1885 weist 10 Theaterbrände auf: im Februar das Theater in Greter, das Nationaltheater in Washington (dort war vorher schon dreimal dasselbe Unglück vorgekommen); im März die Musikhalle in Buffalo; im April der Circus in Richmond (Amerika), das Renaissance-Theater in Menos und das Theater in Szegedin (erst 1883 neu erbaut); im Juni das Garnisontheater in Woolwich und das chinesische Theater in San Francisco; im October das Eden-Theater in Antwerpen; im December das Deutsche Theater zu Moskau.

— Eine nachahmenswerthe Polizeiverordnung hat Bürgermeister Kensch in Oberkassau erlassen. In derselben „wird allen Personen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten, namentlich auch in öffentlichen Restaurants Vergnügungsalocalen und auf allgemein zugänglichen Transportanstalten Tabak zu rauchen; Zuwiderhandlungen werden mit 1 bis 9 Mark geahndet.“ Zu einer solchen Verordnung dürfte, wie der „Rhein. Courier“ dazu bemerkt, das Bürgermeisterrath, allerdings mit Zustimmung des Gemeinderathes und Landrathes, wohl berechtigt sein mit Rücksicht auf die Ordnung des Verkehrs und namentlich im Interesse der Eltern der zu früh das Rauchen treibenden Jünglinge.

— Der Christus-Orden, welchen der Papst dem Fürsten Bismarck verliehen hat, ist, wie die Bonner Ztg. berichtet, ursprünglich ein portugiesischer Ritterorden, hervorgegangen aus dem Orden der Tempelritter, welchen König Dionysius von Portugal (1312) in seinem Lande nicht aufgelöst sehen wollte. Als Papst Johann XXII. den Schritt des Königs 1317 sanctionirte, stellte er die Bedingung, daß die Ritter die Ordnung St. Benedictus und die Satzungen der Cisterzienser befolgten und behielt sich das Recht vor, den Orden auch seinerseits auszubreiten. Als portugiesischer Orden hat derselben gegenwärtig drei Klassen, als päpstlicher besteht er nur in einer Klasse und wird als vornehmster der vom apostolischen Stuhl zu verleihenden katholischen Verdienstorden amtlich aufgeführt. Das Ordenszeichen ist ein längliches rothes Kreuz mit weißem Kreuz in der Mitte und wird an rothem Bande um der Hals getragen.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. Main hat die Vorlage des Magistrats, die Standbilder aller deutscher Kaiser der Zukunft im Kaiserjaale des Römer's aufzustellen und diesen Beschluß bezüglich des Kaisers Wilhelm sofort auszuführen, einstimmig angenommen.

— Aus Stuttgart wird telegraphirt: Auf der Geislinger Steige barst der Kessel der Maschine in einem Güterzug. Der Führer und der Heizer sind getödtet, ein dritter Beamter schwer verletzt; mehrere Wagen sind zertrümmert.

— Aus Landsbut in Bayern wird gemeldet, daß ein Kavallerie-Lieutenant einem Freizeiter, der seine Frau in Gegenwart des Lieutenants abfanzelte, eine derartige Ohrfeige gab, daß ihm das Trommelfell zerbrach. Die Sache wird wohl das Militär-Bezirksgericht beschäftigen.

— Eine Scene im Vrennhause. Vor einigen Tagen feierte der junge Seidenwarenfabrikant Barnard in Paris seine Hochzeit mit dem achtzehnjährigen Fräulein Lily Dubois. Zwischen der Trauung und dem Festmahl überredete der junge Gemann seine Braut, mit ihm herein seit zehn Jahren in einer Einzelzelle des Zrennhause

befindlichen Vater Charles Barnard besuchen zu wollen. Die Braut erklärte sich einverstanden, und als sie zu dem Vater kamen, versicherte sie die Wärterin, der alte Herr sei ganz ruhig und werde sich gewiß freuen, seine Kinder zu sehen, da er bereits seit Wochen von der Hochzeit erzähle. Das junge Paar trat ein und während die Braut aus ihrer Tasche mitgebrachtes Zuckerkorn hervorholte, schrie der Irre plötzlich: „Du bist die böse Fee, die mich hierher verbannte,“ sprang gleich einem Rasenden auf die Unglückliche los und begann sie am Halse zu wirren, während er ihren Leib mit den Zähnen zerfleichte. Auf den Lärm kamen von allen Seiten Leute herbei und man befreite die bewußtlose Braut, doch dieselbe fiel in Folge der Aufregung in Krämpfe und starb nach wenigen Stunden.

Ueber die deutsche Flaggensiffung auf den Marshall-Inseln liegt folgender ausführlicher Bericht vor:

Am 13. October lief der Kreuzer „Nautilus“ im Hafen von Jaluit ein. Kabua, König der Ralik-Kette mit welchem bereits 1878 ein Freundschaftsvertrag geschlossen war, besand sich gerade in Jaluit und begab sich bereits am Morgen des 14. October mit allen seinen Häuptlingen und in Begleitung des Konsulatsverwesers Herrn Franz Hemsheim an Bord, wo er mit 21 Salutschiffen begrüßt wurde. Nachmittags erwiderte der Kommandant mit den Offizieren den Besuch und Abends vereinigte ein festlich die deutsche Kolonie. Am deutschen Konsulat wurde folgenden Tags in feierlicher Versammlung ein in der Marschallsprache abgefaßter Vertrag verlesen und unterzeichnet und dann Kabua und seinen Häuptlingen Taschentücher und andere Geschenke überreicht, welche Kapitän Kötter in reicher Auswahl mitgebracht hatte. Das Kommando erscholl: „Gute Abtheilung rechtzum! und voran das Musikcorps in Paradeuniform, gefolgt von den frisch und kräftig aussehenden Truppen, zog man, an der Spitze Kabua und der Kommandant, umgeben von einer zahlreichen Menge Eingeborener nach dem weit über die Kokospalmen ragenden Flaggenturm. Hier erklärte Kapitän Kötter auf Befehl und im Namen des Kaisers sämtliche Inseln der Marschallsgruppe, die zur Ralik-Kette gehörenden Gruppen der Brown- und Providence-Inseln einbezogen, als deutsches Schutzgebiet, unterlagte vorläufig weitem Landwerb und ließ die deutsche Kriegsfahne hissen. Langsam gingen unter heimathlichen Klängen die Säug und Sicherheit bringenden Farben in die Höhe, die Truppen präsentirten, der „Nautilus“ feuerte einen Salut von 21 Schüssen, und alle Anwesenden stimmten begeistert in das dreifache Hoch ein, welches der Kommandant auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Während der beiden folgenden Tage wurde der Kohlenbedarf des „Nautilus“ erneuert. Am 17. October verließ das Schiff mit dem Konsul an Bord Jaluit, um die wichtigeren Inseln der Marshall-Gruppe zu besuchen und die übrigen Häuptlinge dem mit Kabua geschlossenen Vertrag beitreten zu lassen. Auf der Insel Arno gelang es bei dieser Gelegenheit, die seit langen Jahren in Feindschaft liegenden Stämme zu versöhnen. Am 31. October war auf allen wichtigeren Inseln die Flaggensiffung beendet. In dem Bericht wird den Marshall-Inseln eine gute Zukunft prophezeit, vorausgesetzt, daß die Verwaltung in die richtigen Hände kommt. Die Brown- und Providence-Inseln würden übrigens Deutschland wieder verloren gehen, wenn es wahr ist, daß in dem Bergleich mit Spanien der 164. Grad östl. Läng. als die Dignitäre der Karolinen bezeichnet ist, denn sie liegen innerhalb dieses Längengrades.

Der Reichsditor Scupin aus Namslau, welcher vom Reichsgericht zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt wurde, ist in das Zuchthaus nach Halle a/S. abgeführt worden.

Der Fektor der 59. Berliner Gemeindschule Bombe hat sich auf offener Straße vergiftet und dann durch eine Droschke nach dem Chortheaterkrankenhaus bringen lassen. Dem Kutscher gab er an, er fühle sich sehr unwohl. Bombe verstarb, bevor ihm ärztliche Hilfe zu Theil werden konnte. Ursache des Selbstmordes sollen zertrümmerte Vermögensverhältnisse sein. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

Der erste deutsche Staat, welcher die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December für sein Gebiet veröffentlicht, ist Oldenburg. Die Gesamtbevölkerung wird auf 341250 Personen angegeben, wovon 267079 auf das Herzogthum Oldenburg, 34719 auf das Fürstenthum Lüneburg und 39452 auf das Fürstenthum Wilsenfeld kommen. 1880 hatte die Einwohnerzahl 337478 betragen, so daß also in den letzten 5 Jahren eine Zunahme von nur 3772 oder 1,12 stattgefunden hat. In der vorletzten Zählungsperiode von 1875—1880 war eine Vermehrung um 18164 oder 5,72 Prozent konstatirt worden. In nicht weniger als 76 von 119 Gemeinden war am letzten 1. December eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen und auch das Fürstenthum Lüneburg in seiner Gesamtheit erfährt eine Abnahme um 426 Einwohner.

Die deutsche Korvette „Olga“ ist am 29. December vor Zangibar eingetroffen, die Korvette „Louise“ am 2. Januar in St. Thomas.

Der frühere Missionar, jetzige Afrika-

reisende Büttner hat seinen Angehörigen in Wombditt am 29. December seine Ankunft in Plymouth angezeigt. Herr Büttner war bekanntlich in diesen Tagen todtegefragt. Es war ein Namensvetter von ihm, welcher dem afrikanischen Klima erlegen ist.

Die Marschverpflegungsvergütung ist für das Jahr 1886 durch Anordnung des Reichskanzlers folgendermaßen festgesetzt: Es sind bei Verpflegung mit Brod an Vergütung pro Mann und Tag zu entrichten für volle Tageskost 80 Pf., für Mittagkost 40 Pf., für Abendkost 25 Pf., für Morgenkost 15 Pf. Bei Verpflegung ohne Brod vermindert sich die Vergütung für volle Tageskost um 15 Pf., für jede Mahlzeit um 5 Pf.

10000 Lire Belohnung. Sämmtliche italienische Behörden im In- und Auslande zahlen diese Prämie demjenigen, welcher den Verbleib des berühmten Manuscripts von Cicero's „De officiis“ mit Sicherheit nachweist. Das kostbare Opus ist aus der Stadtbibliothek in Perugia gestohlen worden und wurde in Rom von einem Unbekannten an einen englischen oder deutschen Bücherliebhaber verkauft.

Durchstichung des Isthmus von Korinth. Die Länge des durch den Isthmus von Korinth herzustellenden Kanals beträgt 62 Kilometer. Beide Endpunkte sind jetzt durch Städteanlagen — Isthmia im Osten und Posidonia im Westen — markirt. Die Normaltiefe des Kanals soll 8 Meter unter der Wasserlinie, die Breite an den Mündungen 100 Meter, die übrige Breite 22 Meter betragen. Ueber den Kanal wird nur eine Brücke, der Eisenbahn und dem Wagenverkehr zum Uebergang dienend, in einer Breite von 80 Metern gebaut werden. Bisher ist etwa ein Viertel der Gesamtarbeit fertig gestellt. Während aber bis jetzt die Arbeiten nur langsame Fortschritte machten, werden dieselben neuerdings durch Verdoppelung der Arbeitskräfte und Maschinen beschleunigt, so daß der Kanal nach sachverständiger Schätzung im Jahre 1890 vollendet sein kann.

Ueber das Privatleben des Präsidenten der französischen Republik, Herrn Grevy, bringt ein Pariser Blatt interessante Einzelheiten:

Die Privatgemächer des Präsidenten Grevy nehmen das erste Stockwerk des Elysee ein. Sein Zimmer ist ein prachtvolles Gemach, das von fünf Fenstern erhellt und ganz mit blauem Damast ausgekleidet ist. Die Möblirung, im reinen Styl Ludwig's XVI., besteht aus einem großen Bett, das zwischen zwei Säulen eingestützt ist, einem Kanape, einigen Fauteuils und einem Schreibtisch in der Mitte des Zimmers. Vor diesem Tische läßt sich Herr Grevy jeden Morgen um 9 Uhr nieder, um seine Privatkorrespondenz zu eröffnen, die Depeschen zu lesen, und alle Journale durchzubücheln, die ihm von seinem Sekretär vorgelegt werden. Um zehn Uhr Morgens steigt Herr Grevy in das große halbkreisförmige Kabinett hinab, das im Erdgeschosse liegt und die Aussicht auf den Garten des Elysee hat. Hier erhebt Herr Grevy seine Audienzen. Von 10 Uhr Morgens bis Mittag besitzieren in diesem Kabinett außer allen jenen, welche Audienzen erhalten haben, die Minister, Senatoren, Deputirten, Generale und hohen Würdenträger. Außer in dem Falle, wenn er Gesandte oder fremde Personen empfängt, läßt sich Herr Grevy nur selten vor den großen Tisch, welcher die Mitte des Gemaches einnimmt. Er zieht es vor, in einem Fauteuil Platz zu nehmen, die eingehende Person vor sich, auf welche das volle Licht fällt, während er selbst im Halbdunkel bleibt. Wenn Mittag die Audienzen beendet sind, verläßt der Präsident das Kabinett, begibt sich in die Zimmer seiner Gemahlin und benützt die kurze Rast, um sich ganz seiner Enkelin Margarethe Wilson zu widmen. Der Präsident der Republik verschwindet vollständig, um dem Großvater Platz zu machen. Wenn es die Zeit erlaubt, nimmt er die kleine Margarethe bei der Hand, steigt mit ihr in den Garten des Elysee hinab und läßt ihr durch einen Bedienten Probirgläser bringen, welche das Kind den weißen Säulern oder Pfäulen vorwirft, die auf dem Rasen umherlaufen. Herr Grevy hat die einfachen Gewohnheiten des Landlebens beibehalten. Für ihn ist das Dejeuner um Mittag stets die Hauptmahlzeit, und er reschäftigt den Rest eines guten Appetits und gefunden Wogens. Das Dejeuner dauert anderthalb Stunden, manchmal auch länger. Man begiebt sich hierauf noch in den Salon, wo der Kaffee angeboten wird und die Cigarre gekostet ist. Gegen 2 Uhr geht der Präsident an seinen Schachstisch. Er ist ein ausgezeichneter Spieler und verliert nur selten eine Partie. Um 4 Uhr fährt die Equipage vor und Herr Grevy, begleitet gewöhnlich von seiner Tochter, Madame Wilson, in das Boulogner Südküchen. Diese Promenade verlängert sich nie über 6 Uhr hinaus. In das Elysee zurückgekehrt, begiebt sich der Präsident sogleich auf sein Zimmer, liest die Abendjournale und unterzeichnet die ihm vorgelegten Dekrete. Das Diner, eine intime Mahlzeit, findet um 7 Uhr statt. Des Abends ist der Präsident sehr wenig und hält sich nur kurze Zeit bei Tische auf. Gegen 8 Uhr begiebt er sich in den Salon, wo er manchmal eine Partie Schach mit seinem Schwiegersohn spielt. Meistens geht er auf sein Zimmer und arbeitet bis Mitternacht.

In Zen verursachten am Montag strittende

Spinner einen Kravall; mehrere Verwundungen und Verhaftungen sind vorgekommen.

In Calvi auf Corsika, dem fidergestellten Geburtsort von Columbus, wird eine große Vierhundertjahrfeier zu Ehren desselben vorbereitet.

Die Zahl der größeren Feuersbrünste in London belief sich im vergangenen Jahre auf über 2000, im Vergleich zu früheren Jahren eine große Zunahme, die, so schreibt ein Londoner Blatt, wohl theilweise darin ihre Erklärung findet, daß im vorigen Jahre die Geschäfte so schlecht gingen, daß ein gutes Feuer als ein wahrer Gottesseggen angesehen wurde.

Er mordung von Europäern in Afrika. Zwei katholische französische Missionare hatten sich bei dem größten der Ovambokämme niedergelassen. Der Häuptling Nambathi, ein sehr verständiger Mann, nahm sie freundlich auf, und sie machten in ihrem Missionarische gute Fortschritte. Unglücklicherweise erkrankte Nambathi; die Missionare pflegten ihn, indessen ohne Erfolg. Als der Kranke sein Ende nahe fühlte, bat er die Missionare zu entschließen, indem er darauf hinwies, daß seine Leute sie als die Urheber seines Todes betrachten würden. Allein mit edler Selbsterleugnung pflegten die Missionare den Kranken bis zum letzten Augenblick. In der Nacht aber, da der Häuptling starb, fielen die Ovambo über die Missionare, einen Händler de Witt und deren sämtliche Diener her und ermordeten sie auf der Stelle.

### Wirtschaftliches.

Käberzucht. Eine Vorkerheit, welche in vielen Gegenden bei der Aufzucht der Käber immer noch vorkommt, besteht darin, die erste Milch, welche sich im Euter der Kuh, die soeben geboren, angesammelt hat, wegzuschütten. Die erste Milch, welche sich durch eine gelbliche Farbe auszeichnet, enthält denjenigen Stoff, welchen die Natur dazu bestimmt hat, das Lösungsmittel für die im Magen des neugeborenen Kalbes befindlichen Verhärtungen, den sogenannten Käber, zu sein. Man hat immer beobachtet, daß diejenigen Käber, denen man die erste Milch nicht gegeben, längere Zeit hindurch ein rauhes, struppiges Haar und ein mattes glanzloses Auge behalten, während diejenigen, welche durch den Genuß der ersten Milch von ihrem Darmtrakt befreit werden, sich bald kräftig und dann ganz gut entwickeln.

Verreibung von Weißbier. 1/2 Liter Braubier, 1/2 Liter bayrisches Bier, 8—12 Liter Wasser, 500 bis 625 g Zucker, 1 Theelöffel Weinsäure werden mit einander vermischt und in Flaschen gefüllt, welche man fest verkorkt und mit Bindfaden zubindet, da sonst die Korken abspringen. Nach 3 Tagen ist das Bier fertig. Es ist ein angenehmes und billiges Getränk für den Sommer, hält sich wochenlang und schäumt wie Champagner. Auch kann man sehr gute Weißbieruppe und Kaffee davon bereiten.

Reifen des Käses. Nachdem der Käse gehörig getrocknet und aller Schimmel sorgfältig entfernt worden, legt man denselben in ein Faß oder in einen Topf, geschichtet mit Wein- oder Traubensaft, Biertrüben etc., auch wohl eingeweicht in sauren Weinabläusen (wofür eingetaucht in Wein oder Bier). Die Behälter werden dann in einem Local mit reiner Luft und einer Temperatur von etwa 12—15 °R. gehalten. Der Käse muß hierbei alle 8—14 Tage gereinigt und frisch umgepackt werden.

### Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag (den 10. Januar) predigen:  
Dom- u. Stadtgemeinde: Vormittags 10/10 Uhr:  
Herr Diac. Werber  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Diac. Armstrost.  
Vormittags 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt.  
Altenburg: Herr Pastor Delius.  
Neumarck: Herr Pastor Teubert.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Oper.  
Neues Theater: Sonntag, den 10. Januar.  
Oberon.

Altes Theater. Sonntag, den 10. Januar. Anfang 3 Uhr: Prinzessin Amaranth. Abends 7 Uhr: Ein Tropfen Gift.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg, 8. Januar. Land-Weizen 152—157 M. Weiß-Weizen — Mt., glatter engl. Weizen 142—147 M., Land-Weizen 130—140 M., Roggen 132—138 M., Haber-Weizen 142—160 M., Land-Weizen 138—138 M., Hafer 128—145 M. per 1000 Stk., Kartoffeln pro 10,000 Liter pro loco obm. Haß 39,50—40,00 M.

(Eine gute Empfehlung.) Erfurt. In Folge Ihrer gefälligen Anfrage theile ich Ihnen mit, dass mir Ihre Apotheke R. Brandt's Schweizerpillen mehrere Male gute Dienste bei Verstopfung und Kopfschmerzen gethan haben und kann ich solche Jedermann empfehlen. Hochachtung Wilhelm Junker, Mühlenbesitzer.  
Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheke R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Eeld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weisse alle anders verpackten zurück.